

# Vier Rehkitze im Nachteinsatz gerettet

Gut Dummerstorf ruft vor Grasmahd Wildtierhilfe MV / Rettung aus der Luft / Ehrenamtler überfliegen mit Drohne Wiesen / Jungtiere werden abgeschirmt

Von Doris Deutsch

Niex. Die Rehkitze schlafen, ahnen nichts von den Gefahren der bevorstehenden Grasmahd am Morgen. Das Gut Dummerstorf will seine Ackergrasflächen abernten und hat die Ehrenamtler der Deutschen Wildtierhilfe MV gerufen. Die sind um 2 Uhr nachts zur Stelle, um fünf Wiesenflächen, insgesamt etwa 40 Hektar, mit einer Wärmebildkamera nach Tierkindern abzusuchen.

Erst auf der letzten Wiese in Niex werden die Wildtierretter fündig. Vier Rehkitze, darunter einmal Zwillinge, werden im hohen Gras gesichtet und mit einem Windschutz eingezäunt. Inzwischen ist es kurz nach 5 Uhr, in gut zwei Stunden werden die Traktoren mit ihren Mähwerken anrücken.

Vereinschef Frank Demke und seine Ehrenamtler bereiten die Einsätze gut vor, bevor sie mit einem Hänger voller Technik auf die Felder fahren. Für jede Fläche wird digital ein genauer Flugplan erstellt, den die mit einer Wärmebildkamera ausgestattete Drohne dann Stück für Stück abfliegt. Während Cindy Hetzer und Georg Müller am Wiesenrand am Monitor die Aufnahmen verfolgen, sind Demke und Moritz Braun direkt im Grünen und können über Videobrillen und ein Display am Quad sehen, was die Kamera aufnimmt. Erscheint ein weißer Fleck bewegen sich die Retter dorthin.

5.43 Uhr: „Wir haben eins“, informiert Demke über Walkie-Talkie seine Helfer. Routiniert setzen die Retter ein Fähnchen und bauen einen Windschutz um das Kitz herum. Dies sind handelsübliche Strandutensilien, die die Ehrenamtler für ihre Zwecke verstärkt, mit

Stahlspitzen und zusätzlichen Lashen versehen haben. „Die Traktoren können dann den Platz gut ausmachen und umfahren“, erklärt Cindy Hetzer, die seit vier Jahren mit großer Leidenschaft beim Verein aktiv ist. Vor allem aus Tierliebe. „Aber die Einsätze sind auch eine Mischung aus Abenteuer, Naturerlebnis mit Sonnenauf- und -untergängen, Teamerfolg und natürlich Lebensrettung“, erklärt die 46-Jährige, die am Nachmittag noch zur Spätschicht in einem Energiebetrieb antreten muss.

Zehn Minuten später wird der nächste Fund gemeldet. „Zwillinge“, informieren die Männer von der Wiese. Arne Dammann, der in dieser Nacht die Drohne steuert, hält sie eine Weile über dem hellen Fleck, der auf den Monitoren angezeigt wird. Für den Fernsehtechniker vom NDR ist es der erste Einsatz als Pilot, er hat Freizeitarbeit und ist extra aus Schwerin angereist. Moritz Braun kommt vom Kummerower See, wo er als Tischler im Familienbetrieb arbeitet und sich für die Rettungssaison freigemacht hat. „Es ist einfach ein total befriedigendes Gefühl, die Kitze zu retten, die vier Stunden später tot sein könnten“, sagt der 24-Jährige.

Wieder erscheint ein heller Fleck auf dem Monitor. Dammann hält die Drohne an. Die Retter im Grünen nähern sich vorsichtig der Stelle. „Ja, wieder eins“, schallt es aus dem Walkie-Talkie. Fähnchen, Windschutz, dann die Aufforderung: „Weiterfliegen“. Der Pilot stellt wieder auf Automatikbetrieb. Etwa zehn Hektar schafft die Drohne in einer Stunde. Alle 15 Minuten etwa muss sie zum Landeplatz, um Akkus zu wechseln. Die werden im Hänger in einer mobilen Station, gespeist



Das Rehkitz wurde gefunden und vor der Grasmahd gerettet.

FOTO: CINDY HETZER

über ein Notstromaggregat, geladen. Nele Hetzer (16) übernimmt in dieser Schicht den Akkutausch an der Drohne.

Frank Demke aus Sabel hat 2012 die Deutsche Wildtierhilfe MV gegründet. Nachdem er mit seinem Hund auf einer frisch gemähten Fläche vier vom Mähwerk verstümmelte Rehkitze gefunden hatte. „Das war so schlimm, da musste ich reagieren“, sagt der 59-Jährige. Inzwischen zählt der Verein 20 Mitglieder, die vor allem in den Monaten Mai und Juni, die Setzzeit der Rehe, auf Abruf sind. Wenn Landwirte vor der Grünlandmahd die Tierretter rufen, rücken sie aus. Etwa 1000 Hektar Fläche fliegen die Tierretter pro Saison ab und finden hier 130 bis 150 Rehkitze, die sie rechtzeitig abschirmen können.

Einige Landwirte haben sich inzwischen auch schon selbst Drohnen zur Kitzsuche angeschafft oder sind mit Jagdpächtern in Kontakt. Die beste Methode zur Rettung sei indes, die Grasflächen von innen nach außen zu mähen, damit die Tiere in den Außenbereich flüchten können, sagt Demke. So empfiehlt es auch der Bauernverband des Landes, die Mähweise dem Tiervershalten anzupassen. Doch die Wild-

”

Hochgerechnet auf die Flächen in Mecklenburg-Vorpommern werden jedes Jahr rund 26 000 Rehkitze vermählt.

Frank Demke  
Vorsitzender der Wildtierhilfe

tierretter beobachten, dass dies häufig nicht geschehe. Sie plädieren für ein Verbot der Mahd von außen nach innen, das in einigen Bundesländern bereits gilt.

„Hochgerechnet auf die Flächen in Mecklenburg-Vorpommern werden jedes Jahr rund 26 000 Rehkitze vermählt“, informiert der Vorsitzende der Wildtierhilfe. Die Ricken legen ihre Jungen im Gras ab und bleiben in der Nähe. „Kitze werden ohne Eigengeruch geboren“, erklärt Cindy I. Hetzer. „Das dient dem Schutz vor Fressfeinden, Fuchs oder Hund können das Jungtier nicht rie-

chen.“ Die Ricken würden ihr Kitz dann alle zwei, drei Stunden zum Säugen besuchen und dann wieder verschwinden, um keinen Geruch zu hinterlassen. Wenn nach der Grasmahd die Windschirme entfernt werden, holen die Rehe ihre Kitze ab und bringen sie in Sicherheit.

6.35 Uhr ist der Einsatz in Niex beendet, 14 Hektar Wiese sind abgesucht. Vier Kitze wurden gerettet, zwei waren erst ein, zwei Tage jung. Die Retter sind zufrieden, die Mäher können kommen. Das Gut Dummerstorf arbeitet seit 2016 mit der Deutschen Wildtierhilfe MV zusammen. „Wir wollen die Rehkitze schützen“, sagt Betriebsleiter Lucas Pieper, „und wir wollen keine toten Tiere im Futter haben.“ Seine Mitarbeiter kennen das Prozedere, mähen großflächig um die abgeschirmten Grünseln herum und übergeben die Stoffräune dann wieder den Wildrettern. In der übernächsten Woche stehe der erste Schnitt im Grünland an. „Dann werden wir die Flächen auch vorher abfliegen lassen“, kündigt der Landwirt an. Er erinnert sich an 2019, „da konnten wir auf unseren Wiesen und Feldern in der Saison 34 Rehkitze retten“, so Pieper, „eine erfreuliche Quote“.



Nele Hetzer, Cindy Hetzer und Georg Müller beobachten am Bildschirm die Aufnahmen der Drohnen-Kamera.

FOTO: DORIS DEUTSCH